

In Athen wurde er freundlich aufgenommen und von Ägeus zum Mahle geladen. Auerkannt setzte er sich zu Tische, zog sein Schwert und tat, als ob er das vorgelegte Fleisch damit zerschneiden wolle. Kaum hatte Ägeus die Waffe erblickt, so stürzte er auf den Jüngling zu und schloß ihn als seinen Sohn in seine Arme.

3. Theseus erlegt den Minotaur. Auf der Insel Kreta herrschte König Minos. Sein Sohn war ihm auf der Reise durch Attika erschlagen worden. In einem Nachtriede hatte Minos die Athener gezwungen, zur Sühne des Verbrechens alle neun Jahre sieben Jünglinge und ebenso viele Jungfrauen als Tribut nach Kreta zu schicken. Dort wurden sie im Labyrinth eingeschlossen, einem großen Gebäude, das aus lauter Irrgängen bestand, in denen sich niemand zurechtfinden konnte. Ein Ungeheuer, halb Stier, halb Mensch, das man Minotaurus nannte, hauste darin, und wenn es einem der armen Gefangenen begegnete, so tötete es ihn. Bisher war noch keiner aus dem Labyrinth wieder heimgekehrt. — Die Opfer wurden jedesmal durch das Los bestimmt und fuhren dann auf einem Schiff mit schwarzen Segeln von dannen. Diesmal erbot sich Theseus, freiwillig mitzugehen, in der sicheren Hoffnung, daß er den Minotaur werde bezwingen können. Mit schwarzen Segeln stach das Schiff in See; doch hatte der Steuermann von Ägeus ein weißes Segel erhalten, das sollte er ausspannen, wenn sein Sohn und die andern alle lebend heimkehrten.

Nach glücklicher Überfahrt führte Theseus seine kleine Schar an den Hof des Minos. Hier sah ihn Ariadne, die Tochter des Königs, und entbrannte in inniger Liebe zu dem schönen Heldenjüngling. Heimlich gab sie ihm ein Knäuel Garn und riet ihm, das Ende des Fadens am Eingange des Labyrinths festzuknüpfen und das Garn im Weiterschreiten ablaufen zu lassen, dann könne er den Weg sicher zurückfinden. Darauf reichte sie ihm ein Schwert, das unfehlbar den Sieg verlich. So ausgerüstet, betrat Theseus guten Mutes mit seinen Gefährten das Labyrinth. Er knüpfte den Faden fest, und dann drangen sie tiefer in die Irrgänge ein. Wütend kam ihnen das Ungeheuer entgegen, aber mit der Zauberwaffe schlug der Held ihm die Todeswunde. Mit Hilfe des Fadens fanden sie bald den Eingang wieder und eilten zu ihrem Schiff. Auch Ariadne, die den geliebten Mann nicht verlieren wollte, schloß sich ihnen an. Ein günstiger Wind schwellte die Segel und trieb sie nordwärts. Auf der Insel Naxos landeten sie, um sich einige Ruhe zu gönnen. In der Nacht erschien der Gott Dionysus dem Theseus und befahl ihm, die Jungfrau auf der Insel zurückzulassen, da er selber sie zur Gemahlin erkoren habe. Betrübten Herzens gehorchte Theseus und bestieg mit seinen Gefährten das Schiff, während Ariadne noch im tiefen Schlafe lag. Sie mußte dann dem Gotte als Gemahlin folgen.

Unterdessen flog das Schiff der griechischen Küste entgegen; aber vor lauter Traurigkeit dachte weder Theseus noch der Steuermann daran, weiße Segel zu setzen. Ägeus hatte schon tagelang sehnsüchtig ausgeschaut. Als das Schiff so nahe gekommen war, daß er die Abzeichen der Trauer erkennen konnte, glaubte er, sein geliebter Sohn sei umgekommen. Verzweiflungsvoll stürzte er sich vom Uferande ins Meer hinab und ward sofort von den Wogen verschlungen („Ägäisches“ Meer).

Trotz stieg der Held mit den geretteten Gefährten ans Land; aber wie erschrak er, als er die Botschaft von dem Tode seines Vaters vernahm! Von Schmerz überwältigt, sank er zu Boden: war er doch selbst nicht unschuldig an dem